

Propaganda trieb, zu verdanken, daß der von ihm zurechtgestutzte Papstbrief abschriftlich in Deutschland Verbreitung und so später in dem Heiligenkreuzer Codex Aufnahme finden konnte, während der unverfälschte Brief Stephans V. mit dem Untergang des mährischen Reiches und der alten päpstlichen Register verloren-ging. Um so bemerkenswerter ist es, daß der bayrische Episkopat, der seine alten Ansprüche auf die östlichen Grenzlande nicht aufzugeben gewillt war, Wichings erzbischöfliche Würde nicht anerkannte. Theotmar und seine Bischöfe wissen nur von der Konsekration Wichings zum Bischof von Neitra und wahren ausdrücklich die Rechte des Bistums Passau.¹

Alle diese Streitigkeiten fanden ein jähes Ende. Über die Erfolge der deutschen wie der griechischen Mährenmission, über die Ansprüche der römischen wie der bayrischen Kirche legte wenige Jahre später der Ungarnsturm hinweg und begrub alles unter Schutt und Trümmern. Für die Zukunft war die mährische Mission deshalb doch nicht bedeutungslos. Wie der byzantinische Einfluß auf die slavische Mission, der aus Mähren verdrängt war, hernach auf dem Balkan zur Geltung gelangte und dort die Grenzen der römischen Kirche und Kultur bis auf die Gegenwart zurückdrängte, hat zuletzt VON SCHUBERT (S. 29 ff.) gezeigt. Daß andererseits der Versuch des Papsttums, an der Ostgrenze Deutschlands eine vom Reich unabhängige kirchliche Provinz zu begründen, mit dem Einbruch der Ungarn nicht für immer aufgegeben war, zeigten bereits die folgenden Jahrzehnte. Sobald die Erstarkung des Reiches unter den Ottonen eine Wiederaufnahme der Mission im Osten überhaupt ermöglichte, machte sich auch das Bemühen der Päpste wieder bemerkbar, die kirchliche Organisation der neu zu missionierenden Gebiete von der Deutschlands zu trennen²; und von der Konsequenz dieser Politik, die natürlich den Interessen der sich bildenden osteuropäischen Staatenwelt in willkommener Weise entgegenkam, zeugen die vom Reich losgelösten Erzbistümer, die sich im Laufe der nächsten Jahrhunderte im Halbkreis von Ungarn bis Skandinavien um die Ostgrenze Deutschlands legten.

¹) A. a. O. S. 24. Die Abneigung der bayrischen Bischöfe gegen Wicking geht auch aus der ablehnenden Haltung hervor, die sie gegen seine Erhebung auf den Passauer Stuhl im J. 899 einnahmen, vgl. DÜMLER a. a. O. S. 465. ²) Hierüber bringt jetzt Klarheit die Untersuchung BRACKMANNs in der H. Zs. 134 (1926), 242 ff. über die Ostpolitik Ottos des Großen.